

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

23.4.1937 (No. 111)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Eingelberkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8518

Der französische Kriegsminister in London

Lebhafte diplomatische Reisetätigkeit / Die militärischen Bindungen der Westmächte

W. P. Berlin, 22. April
Die europäischen Diplomaten entwickeln wieder einmal eine lebhaftere Reisetätigkeit. Während der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg sich noch in Venedig bei Mussolini befindet, sind inzwischen der polnische Außenminister Beck in Bukarest und der französische Kriegsminister Daladier in London eingetroffen.

Nachdem Polen innerpolitisch eine bedeutend härtere Haltung gegenüber dem Volksemissarismus eingenommen hat als je zuvor, wird sich der polnische Außenminister in Bukarest verewilligen wollen, soweit die Bindungen Rumaniens gegenüber der Sowjetunion wirklich gehen und ob der rumänische Ministerpräsident Antonescu seit seinem kürzlichen Besuch in Prag sich der französisch-tschechoslowakisch-polnischen Front weiter genähert oder gar angeschlossen hat. Und schließlich liegt der Fall Seba noch nicht so weit zurück, als daß er bereits vergessen worden ist. Die Bukarester Besprechungen des polnischen Außenministers werden möglicherweise die polnisch-rumänischen Beziehungen auf eine neue Grundlage stellen. Außerdem hat die Informationsreise Beck nach Rumänien, die später durch einen Besuch in Rom abgerundet wird, den Zweck, die Großmachtsstellung Polens durch persönliche Aussprachen mit den führenden Staatsmännern der befreundeten Mächte zu mahren.

Der mehrtägige Besuch des französischen Kriegsministers Daladier, der am Donnerstag bereits mit dem britischen Außenminister Eden befreundet hat, gilt vor allem einer Aussprache über die weitere Zusammenarbeit der Generalstabe der beiden Länder, nachdem Belgien sich in die Neutralität zurückgezogen hat. Eden will am Samstag zu einem zweitägigen Besuch nach Brüssel fliegen; vorher soll jedoch noch die französisch-englische Belgienklärung veröffentlicht werden. Eden will aber anschließend von den militärischen Bindungen Belgiens an die Westmächte reden, was noch zu retten ist, und hat sich hierüber noch einmal mit dem französischen Kriegsminister beraten. Es ist zum mindesten auffällig, daß aus Paris gemeldet wird, Eden wolle bei seinem

Wochenendbesuch in Brüssel mit dem belgischen Ministerpräsidenten die Frage der „Beibehaltung gewisser militärischer Abmachungen“ prüfen, die auch nach der englisch-französischen Erklärung über Belgiens Neutralität weiterbestehen könnten. Im übrigen dürfte auch die letzte Formulierung dieser englisch-französischen Belgienklärung heute zwischen Eden und Daladier besprochen worden sein. Da aber Belgien praktisch aus dem französisch-britischen Verteidigungssystem ausfällt, kommt es Daladier darauf an, die militärischen Bindungen zwischen Frankreich und England noch fester zu knüpfen.

Bezeichnend ist, daß bei den Empfängen und Veranstaltungen, die zu Ehren des französischen Kriegsministers in London stattfinden, alles vertreten ist, was in der britischen Landesverteidigung Rang und Namen besitzt.

Der französische Kriegsminister wird sich zweifellos um einen weiteren Ausbau der Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich und England bemühen. Soweit die britische Regierung den französischen Wünschen nachkommen wird, läßt sich heute allerdings noch nicht genau erkennen. In London scheint man nicht ohne weiteres bereit zu sein, von dem Dreierpakt England-Frankreich-Belgien zu einem Zweierpakt England-Frank-

reich überzugehen, sondern das Bestreben zu haben, die militärische Zusammenarbeit auf eine allgemeine europäische Grundlage zu stellen. Man will es offensichtlich in London vermeiden, allzu stark die enge Verbindung mit Frankreich zu betonen.

Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen stehen auch die englischen Bemühungen, die nächste Sitzung des Genfer Abrüstungskonferenzen vom 6. auf den 30. Mai zu verschieben. Man will auf dieser Tagung als Hauptpunkt einen allgemeinen Informationsaustausch über die Rüstungen behandeln. Man geht in London aber von vornherein mit einigem Pessimismus an diesen Plan, da man selber nicht glaubt, daß ein allgemeiner europäischer Informationsaustausch unter Einbeziehung Deutschlands zustande kommen wird. In London sollte man sich darüber klar sein, daß dieser Plan nicht an Deutschland scheitert, sondern an bestimmten andern Mächten, die zwar Verträge schließen und Abmachungen eingehen, aber sie sofort hinterherum wieder brechen und sabotieren und dazu noch andere Nationen mit frecher Stirn beschimpfen.

Deutschland ist, wie oft genug von maßgebender Seite erklärt worden ist, zu jeder vernünftigen internationalen Zusammenarbeit bereit, die Erfolg verspricht.

Schuschnigg in Venedig

Sababurger Frage und Kleine Entente

Von Rom und von Wien aus wird darauf hingewiesen, daß der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg in Venedig ein in den römischen Protokollen vorgezeichneter Schritt periodischen Meinungsanstands sei. Wenn damit gesagt werden soll, daß kein besonderer Anlaß vorliege, eine ursprünglich nicht vorgegebene Zusammenkunft herbeizuführen, dann ist das sicherlich richtig. Mögen auch in einem Teil der Auslandspresse die merkwürdigsten Gerüchte aufgetaucht sein — Gerüchte, die auf eine Art Krisis der italienisch-österreichischen Beziehungen schließen lassen mußten —, so sind sie eben doch nur Gerüchte. Und sowohl die italienische wie die österreichische Presse betonte ihnen gegenüber mit allem Nachdruck die unveränderte Herzlichkeit und enge Verbundenheit der beiden Staaten.

Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die Zeitumstände der Zusammenkunft in Venedig wichtiges Material zur Besprechung liefern. Und so ist es zu verstehen, daß an den Besprechungen zwischen dem Duce und Schuschnigg auch der italienische Außenminister Graf Ciano und der Propagandaminister Alfieri sowie der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Schmidt, teilnehmen.

Schon allein die Bestrebungen auf Herbeiführung einer großen Weltfriedenskonferenz geben Anlaß genug zu mancherlei Erörterungen. Immerhin ist das eine weltpolitische Angelegenheit, an der schließlich alle interessiert sind. Was dagegen Österreich allein betrifft, das ist das Problem der Restauration der Habsburger und die Frage der Beziehungen Österreichs zur Kleinen Entente. Bekanntlich hatte vor der Zusammenkunft in Venedig eine Reise Schuschniggs nach Budapest stattgefunden. Der Bundeskanzler hatte sich ferner mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Godza unterhalten; und von italienischer Seite hatte ein Besuch des Grafen Ciano in Belgrad stattgefunden.

In Österreich wird die Frage der monarchischen Restauration stets zusammen behandelt mit der sogenannten Anschließfrage. Während in einem Teil des Auslandes gern der Standpunkt vertreten wird, daß Österreich nur die Wahl habe zwischen dem einen oder dem anderen, ist jetzt vom Bundeskanzler Schuschnigg betont worden, daß die Wiener Regierung ein solches Entweder-Oder ablehnt.

Die Wiener Regierung unterscheidet zwischen den beiden Problemen. Sie ist der Ansicht, daß das Anschließproblem ein ausgesprochen internationales ist, daß dagegen die Frage der monarchischen Restauration als eine Frage der Staatsform Österreichs allein angehe. Grundrätlich hat auch Italien der Wiener Auffassung zugestimmt. Aber doch mit einer nicht unwichtigen Ergänzung.

Nach italienischer Auffassung muß auch das Problem der Restauration der Habsburger stets im Hinblick auf seine internationalen Auswirkungen betrachtet werden. Und in Rom kann man sich solche Auswirkungen, falls jemals die Restauration ernstlich beabsichtigt würde, nur sehr ernst und gefährlich vorstellen. Deshalb ist die italienische Politik der letzten Zeit in ihrer Praxis ganz und gar gegen den Gedanken an eine solche Restauration. Solange Österreich auf die Freundschaft mit Italien Wert legt, wird es diese Auffassung niemals mißachten dürfen.

Schuschnigg in Venedig / Zusammenkunft mit Mussolini und Graf Ciano

Venedig, 22. April
Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg traf am Donnerstag, 11 Uhr, in Begleitung des Staatssekretärs des Äußeren Schmidt und Oberst Adam in Venedig ein, wo vorher Mussolini, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Fliegergeneral Valle im Flugzeug angekommen waren.

Nachdem Mussolini den österreichischen Bundeskanzler mit einem freundlichen Händedruck begrüßt hatte, schritt Dr. Schuschnigg die Ehrenkompanien ab und begab sich dann mit Mussolini nach dem Hotel Danieli, wo die österreichische Delegation Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt wurden den beiden Staatsmännern von der Bevölkerung Begrüßungsfestgebungen zuteil.

Daladier in London

Frühstück im Savoy
London, 22. April
Der englische Außenminister Eden gab am Donnerstag zu Ehren des in London weilenden französischen Kriegsministers Daladier im Savoy-Hotel ein Frühstück. An dem Essen nahmen u. a. der französische Botschafter, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Innenminister Sir John Simon, der Luftfahrtminister Lord Swinton, der Unterstaatssekretär Lord Almonth, Lord Winterton, der frühere Berliner Botschafter und jetzige Vertreter Englands in Paris, Sir Eric Phipps, der Generalsekretär des Kabinetts, Sir Morris Danley, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall Sir Devereux, der Erste Seelord Sir Charles Gattfield, Sir Robert Vansittart, der Ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Winston Churchill teil. Auch die Führer der Oppositionsparteien, Major Attlee und Sir Archibald Sinclair, waren zum Frühstück geladen.

Beck in Bukarest

(=) Bukarest, 22. April
Der polnische Außenminister Beck und seine Frau trafen am Donnerstagnachmittag in Bukarest ein. Sie wurden auf dem Bahnhof, der mit polnischen und rumänischen Klagen reich geschmückt war, von Außenminister Antonescu und seiner Frau und dem polnischen Gesandten in Bukarest empfangen. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Außenminister Beck in den königlichen Palast, wo er sich in die Besuchliste eintrug.

Der Führer und Reichskanzler hat den früheren Landeshauptmann von Pommern, Dr. Ernst Jarmer, zum Ministerialdirektor in der Reichsstelle für Raumordnung ernannt.

Außer den bereits bekanntgegebenen Sonveränen hat auch der König von Ägypten dem Führer und Reichskanzler persönliche Glückwünsche zu seinem Geburtstag übermittelt.

Auf einer Führertagung der HJ in Weimar teilte der Reichsjugendführer mit, daß das Gesch über die Staatsjugend in diesem Jahre überhaupt nicht angewendet zu werden brauche, da sich der Jahrgang 1927 in fast allen Gebieten 100prozentig freiwillig gestellt habe.

Roosevelt erklärte scharfe Sparmaßnahmen als nötig. Er veranschlagt die Einnahmen mit 6906 Mill. Dollars, die Ausgaben einschließlich 1820 Mill. für Nothilfe auf 7324 Mill., so daß mit einer halben Million Dollars Defizit zu rechnen sei.

Göring in Italien

Rom, 22. April
Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstagnachmittag in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten. Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Altanini mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Hoffell mit Gemahlin und Bundesgruppenleiter Eitel auf dem Bahnhof eingefunden.

Die Mörder des Pö. Riedle verhaftet

Angebl. „nur“ ein Raubmord

Buenos Aires, 22. April
Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Pö. Joseph Riedle zu verhaften.
Die beiden Männer, die die feine, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei überbeladene Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemütschandel betreibt; der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten die Absicht gehabt, Riedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Riedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Beendigung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien anwesenden Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Wenn jetzt in Venedig das Verhältnis zur Kleinen Entente erörtert worden ist und noch erörtert wird, dann wird dem wohl die Erkenntnis zugrunde gelegt worden sein, daß der Begriff „Kleine Entente“ nicht mehr derselbe ist wie früher, daß diese Entente eigentlich nur noch für einen bestimmten Fall, nur noch für die Verhütung einer grundlegenden Revision der Friedensverträge gilt. Die praktische Politik der Zusammenkunft in Venedig kann sich demgemäß nur erstrecken auf Einzelthemen, also auf das Thema, wie die Staaten der römischen Protokolle sich zur Tschechoslowakei, wie sie sich zu Jugoslawien und wie sie sich zu Rumänien stellen wollen. Und natürlich wird bei alledem das Wirtschaftspolitische im Vordergrund der Erörterung stehen.

Für Oesterreich ist die Regelung seines Verhältnisses zu den eben erwähnten Staaten verhältnismäßig einfach, da ein Anspruch auf Revision des Friedensvertrages nicht erhoben wird. Und wenn die Substanzfrage weiterhin aus dem Spiele bleibt, ist nicht einzusehen, warum Oesterreich sich nicht mit allen seinen Nachbarn verständigen sollte.

Aber niemals darf man vergessen, daß ja auch Ungarn zu dem Block der römischen Protokolle gehört. Unsere Leser wissen, daß hier die Sachlage viel schwieriger ist, weil Ungarn niemals auf seinen Revisionsanspruch verzichten wird, mag auch die Außenpolitik Budapests noch so behutsam und vorsichtig sein.

Das Wirtschaftspolitische im Südosten Europas unmöglich ist ohne die Teilnahme Deutschlands, versteht sich ganz von selbst. Und so weiß denn auch Deutschland als Freund Italiens und Oesterreichs und Ungarns im Geiste als Gast bei dieser Zusammenkunft in Venedig. Die Waise Berlin—Rom besteht. Und die Tatsache ihres Bestehens muß sich allenthalben auswirken. Die Verbindung zwischen Berlin und Rom sowie zwischen Berlin und Wien und Budapest ist diplomatisch so eng geworden, daß im gesamten Bereich der Außenpolitik Deutschlands und der Staaten der römischen Protokolle keine politische Maßnahme und Planung zu erwarten ist, die nicht auf die Gemeinsamkeit der Interessen Rücksicht nimmt. Und wenn man in Prag wirklich geglaubt haben sollte, daß man diese Einmütigkeit stören kann, so wird die Zusammenkunft und ihr Ergebnis den Tschechen eine heilsame Lehre erteilen. **„KT“**

Die Kreisleiter auf Burg Vogelsang

Der Vierjahresplan als Hauptthema

(Berlin, 22. April) Die Kreisleiter der Partei sind auf der Ordensburg Vogelsang versammelt. Aus allen Gauen sind sie von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur diesjährigen Schulungstagung zusammengerufen worden, um Ausrichtung, Kraft und Ansporn für den verantwortungsschweren Dienst zu erhalten. Der Donnerstag war der Anreise und Unterbringung der rund 750 Kämpfer der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten, die gaweweise in Stabengemeinschaften in den Kameradschaftshäusern auf vielen Terrassen der Ordensburg am Urff-See zusammengefaßt sind. Die Eröffnung der Tagung, die bis zum 28. April andauert, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitagvormittag selbst vor. Als Kernproblem hat er in diesem Jahr den Vierjahresplan bestimmt. Der Freitagnachmittag steht unter dem Eindruck des Besuchs und Vortrages von Reichsminister Dr. Goebbels. Anschließend wird General der Flieger Milch im Auftrag des Ministerpräsidenten zu den Kreisleitern sprechen.

„Der Umweg“

von Werner von der Schulenburg

Uraufführung in München

Mit dieser sechsten Uraufführung der laufenden Spielzeit hat das Münchener Staatsschauspiel seine unablässigen Bemühungen um das zeitgenössische Bühnenschauspiel recht überzeugend, zahlenmäßig wie ideell, zum Ausdruck gebracht. Während Schulenburgs Erfolgsstück „Schwarzrot und Rißel“ in der Gegenwart spielt, kehrt der Verfasser mit dem „Umweg“ in die vormärzliche Welt des deutschen Kleinstadts zurück. Das Haus Untersachsen steht im Begriff, mit dem Hans Cambridge einen Erbvertrag abzuschließen. Untersachsen besitzt zwar in dem Sprössling des Erbprinzen Dietrich einen Thronfolger, allein es ist offenes Geheimnis, daß dieser nicht der Sohn seines einseitigen Liebes zu den Geisteswissenschaften entbrannten Vaters, sondern des Flügeladjutanten von Waldenburg ist. Um sich keines Betrugs am Hause Cambridge schuldig zu machen, will der regierende Herzog abdanken. Wie erkaunt ist er aber, als er erfahren muß, daß auch der Erbprinz nicht seines Blutes ist! Da wird durch den herzoglichen Hofbibliothekar Zimmermann zur rechten Zeit die Entdeckung gemacht, daß Waldenburg ein illegitimer Sproß des Herzogs, folglich die Diktatur gerettet und der Erbvertrag mit dem Engländer guten Gewissens abzuschließen ist. Der verdienstvolle Waldenburg wird Ritter des unterfachlichen Hausordens, und alles bleibt beim Alten. Eine besorgende Heiterkeit will sich bei solcher Lösung, die die ethischen Maßstäbe als nicht vorhanden betrachtet, freilich nicht einstellen, vor allem der betrogene Erbprinz, der vom Autor als eine romantisch verträumte Schwärmernatur dargestellt wird, wirkt mehr peinlich als lustig. „Schulenburg“ läßt sein dialogelendige gefühlsreiches Stück in den beiden ersten Aufzügen breit ins Zeitgenössische ausladen und erfüllt es mit

Um die Weltwirtschaft

Vorkünftig keine internationale Konferenz
X Paris, 22. April
Der belgische Finanzminister Frère, der im Auftrag von Zeelands in Paris mit verschiedenen Persönlichkeiten des französischen Außenministeriums und Finanzministeriums in Kontakt gekommen hat, erklärte einem Vertreter des „Intransigent“, daß seine Arbeit überhaupt erst beginnt. Er habe in Paris wichtige Besprechungen geführt und werde anschließend nach London reisen, um seine in der vorigen Woche begonnene Fühlungsnahme mit Londoner Finanz- und Wirtschaftsfreunden zu ergänzen. Es handle sich fürs erste nicht um die Vorbereitung einer Konferenz, sondern nur um eine Sammlung von Unterlagen hierfür. Es sei in keiner Weise im Sinne von van Zeeland, für den Augenblick eine Konferenz, gleich welcher Art, einzuberufen, denn der belgische Ministerpräsident habe nicht die Absicht, etwas zu unternehmen, das nicht an Hand genauer Unterlagen gründlich vorbereitet worden sei.

Die Strafanträge im Kossaint-Prozess

15 Jahre Zuchthaus gegen Kossaint / Urteil nächste Woche

(Berlin, 22. April) Am Schluß von zweitägigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage beantragte der Staatsanwalt im Hochverratsprozess gegen die katholischen Jugendführer gegen den Hauptangeklagten, den 33jährigen Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf, wegen fortgesetzter, teilweise gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Es liegt hier ein Zusammenwirken zwischen dem typisch kommunistischen Hochverrat auf der einen Seite mit dem besonders geformten Hochverrat auf Seiten Kossaints vor. Als der Hauptangeklagte mit den kommunistischen Funktionären nach dem Verbot der KPD zusammenarbeitete, war jede kommunistische Tätigkeit verboten und ungeschicklich. Die roten Helfer verhielten sich dabei, unterirdisch ihre verbotliche Tätigkeit weiter fortzusetzen. Kossaint sei schon sehr früh aus seiner seelsorgerischen Arbeit für die katholische Jugend herausgetreten zu einer rein politischen Betätigung, deren Fäden hinführen bis zu den extremsten kommunistischen Bestrebungen, denen er sich freiwillig und freiwillig geöffnet habe. Er stand innerlich auch den kommunistischen Kreisen in dem berüchtigten „Friedensbund deutscher Katholiken“ nahe und unterstützte diese dadurch, daß er der Organisation als Mitglied beitrat. Bei seinem ganzen Verhalten wurde er von seiner starken Gegnerschaft gegen den „Faschismus“ getrieben.

Den kommunistischen Helfern gab Kossaint immer wieder Gelegenheit, in den Kreisen der katholischen Jugend ihre zerbahnenden Gedankenäußerungen bekanntzugeben. Dabei wurde ganz offen zum Ungehorsam gegen den Staat, zu Streiks und Sabotageakten aufgefordert. Kossaint hat derartige Ausführungen niemals widerprochen und trotz dringender Warnungen aus dem Kreise seiner eigenen Zuhörer nicht von der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda mit den Kommunisten gelassen.

Die roten Agenten, insbesondere auch die in Moskau geschulte Berta Karg, haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß es ihnen nicht auf theoretische Diskussionen ankomme, sondern daß sie die „noch schlummernde Aktivität der katholischen Jugendverbände“ wachrufen wollten für den gemeinsamen Kampf gegen die nationalsozialistische Regierung. Immer wieder forderten sie zu diesem Zweck Anträge von Katholiken, die als „rote Anlaufstellen“ und zum Unterschluß für politische verbotene Kommunikation dienen sollten. Einige solcher Anträge haben Kossaint und Steber auch der Berta Karg ausgeschrieben. Auf ihren Wunsch setzte sich Kossaint mit dem damaligen Reichsführer der katholischen Sturmabteilung Steber in Verbindung, und dieser erklärte sich damit einverstanden, daß

die Funktionärin am Allerheiligentag 1933 vor den westdeutschen Sturmabteilungsführern in Kossaints Wohnung sprach.

Im Neuyorker Staatsrat teilte Senator McNaboe mit, daß sich der berüchtigte jüdische Oberbürgermeister Laguardia auch als kommunistischer Gehgänger betätigt.

Die Strafanträge gegen die Mitangeklagten

Dann setzte sich der Staatsanwalt mit der Schuld- und Straffrage bei den übrigen Mitangeklagten auseinander. Er beantragte im einzelnen gegen den 33jährigen früheren Reichsführer der Sturmabteilung, Franz Steber, wegen Vorbereitung zum Hochverrat sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust, gegen den 33jährigen Hermann Jählich aus Düsseldorf wegen Vorbereitung zum Hochverrat 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den 33jährigen Kaplan Karl Kremer aus Remscheid wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats zwei Jahre acht Monate Gefängnis und gegen den 33jährigen Peter Simmes aus Düsseldorf, ebenfalls wegen Beihilfe, zwei Jahre Gefängnis, gegen den 33jährigen Hubert Schäfer aus Düsseldorf wegen Unterlassens der Anzeige über das Vorhandensein hochverräterischer Druckschriften ein Jahr Gefängnis.

Bei dem 33jährigen Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, Jakob Clemens aus Düsseldorf, beantragte der Staatsanwalt Freispruch mangels Beweises. Den Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Das Urteil ist voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche zu erwarten.

Bei den übrigen Mitangeklagten

Die Tätigkeit des Verbandes, der seit seiner Gründung schon Tausenden das Erlebnis Barenreuths vermittelt hat, wurde von dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler anerkannt und so den Ortsgruppen die selbständige Arbeit im neuen Deutschland ermöglicht. Frau Winifred Wagner tritt ebenfalls für die idealen, gemeinnützigen Ziele des Verbandes ein. Zur Zeit bestehen in Deutschland annähernd 40 Ortsgruppen. Jede dieser Ortsgruppen nimmt Anmeldungen zum Beitritt gern entgegen. Die Anmeldungen kann auch unmittelbar bei der Reichsvorstandsstelle erfolgen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist von dem Eintretenden nach Selbstüberschätzung zu bestimmen; er beträgt mindestens 5 RM. Die Mitgliedschaft kann von Frauen, Männern und Jugendlichen erworben werden. Besonders herzlich achtet die Bitte, sich dem Verband anzuschließen, an alle diejenigen, denen Barenreuth zum Erlebnis geworden ist. Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen e. V. Ortsgruppe Karlsruhe

Richard-Wagner-Verband

Deutscher Frauen e. V.

(Mitglied der Reichsmusikkammer)
In der Donnerstagnachmittag vom 22. April hat sich leider in die Besprechung über den Vortrag von Geh. Rat Goltzer ein Irrtum eingeschlichen: Der Veranstalter war nicht der Barenreuther Bund, sondern der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen. Dieser Irrtum veranlaßt uns, einmal aufklärend über die Ziele unseres Verbandes zu sprechen.

Richard Wagners Wunsch war es, die Barenreuther Festspiele möglichst vielen unbemittelten, würdigen Deutschen unentgeltlich zugänglich zu machen. Deshalb rief der Meister die Barenreuther Stipendiaten ins Leben. Ihr wurde im Jahre 1909 der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen angegliedert. Der Zweck des Verbandes ist:

1. Mittel für die Richard-Wagner-Stipendiatenstellung aufzubringen durch Mitgliedsbeiträge, Sammlungen und Veranstaltungen;
2. für Richard Wagners Kunst und Weltanschauung zu werben.

Landsmannschaft Südwestafrika

Ein Bekenntnis zum Deutschtum in Südwest und zum Führer

(Berlin, 22. April) Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur „Landsmannschaft Südwestafrika“ zusammengeschlossen. Die „Landsmannschaft“ hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwestler in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südwestafrika hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landsmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Hohenzollern im süddeutschen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschtum in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen. Die jungen Deutschen aus Südwest erklären darin, daß sie nie versucht haben, sich in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen, aber auch erwarten, daß man das deutsche Volkstum achtet. Deutsche und deutsche Kultur haben dem Lande ihren Stempel aufgedrückt, ausschließlich die Arbeit und der Fleiß deutscher Siedler habe das Land entwickelt. Deshalb haben sie auch das Recht, sich nicht aus dem Lande verdrängen zu lassen und lebendige Einmischung in ihre völkischen Organisationen ab. Sie haben überdies die Versicherung, in ihrer Heimat Südwestafrika mit den anderen Bevölkerungsteilen in gutem Einvernehmen zum Nutzen des Landes zusammenzuarbeiten, daß sie aber niemals unser Volkstum aufgeben werden, in dessen Erhaltung sie Sinn und Aufgabe ihres Lebens sehen.

Schlechtes Wetter an der Bilbaofront

Wieder Stillstand der Operationen

(Salamanca, 21. April) Nach dem nationalen Heeresbericht vom Mittwoch hat sich an den Fronten nichts Besonderes ereignet. An der Front von Biscaya ist wieder schlechtes Wetter eingetreten, das die Weiterführung der Operationen verhindert. Die Südmarmee berichtet, daß an der Front von Venarova ein feindlicher Angriffsvorstoß zurückgewiesen wurde. Der Abschnittskommandeur von Arun hat dem französischen Vorkämpfer in St. Jean de Luz mitgeteilt, daß künftig alle französischen Vorkämpfer innerhalb der Behneileitungszone über den spanischen Gewässern abgeschossen würden, falls sie der Aufforderung zum Umkehren keine Folge leisten würden.

Bolschewistische Schiffe unschädlich gemacht

(Sewilla, 22. April) Der Sender Cordoba teilt mit, daß die bolschewistischen Handelsschiffe „Rinea Puerto“ und „Miramar“ in der Nähe der Küste von Kartagena von nationalspanischen Fliegern bombardiert worden seien. Das erlittenannte Schiff sei zum Sinken gebracht worden, während das zweite an der Küste aufgelaufen sei.

Die britische Regierung hat an beide Parteien in Spanien eine Mitteilung ergelaufen lassen, in der sie von einer etwaigen Anwendung von Giftgasen abträt. Sie verweist dabei auf das Echo, das eine derartige Maßnahme in der Welt haben würde.

Vater und Sohn als Mörder

Sie gestanden die Ermordung der Jagdauffseher

(Münster, 22. April) Die beiden Wilderer, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Lese die Jagdauffseher Thürrau und Hamber ermordet haben, legten nach langem Jögern am Donnerstag nachmittag ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Lese, die bereits am Montag unter Tatverdacht verhaftet wurden. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Weitere sieben Kinder gestorben

Bis jetzt elf Todesopfer des Brandunglücks in Etland

(Neval, 22. April) Die Befürchtung, daß das schwere Brandunglück, das sich bei einer Schulfilmvorführung in Kallinaindome ereignet hat, eine größere Anzahl von Todesopfern fordern würde, hat sich leider bestätigt. Bis Donnerstag sind von den schwerverletzten Kindern weitere sieben ihren Verletzungen erlegen, womit sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht. Von den weiteren 39 schwerverletzten Kindern befinden sich neun in einem so ernten Zustand, daß kaum Hoffnung besteht, ihr Leben zu erhalten. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Vorführungsapparat nicht in Ordnung gewesen ist und eine Anzahl der Vorführer nicht beachtet wurde.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Katt...
Schriftleitung: Dr. A. Katt...
Redaktion: Dr. A. Katt...
Druck: Dr. A. Katt...



Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton“.
Von Alexander von Thayer.
Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

Phantastische Geschichte

Eines Tages gab es große Aufregung im Office. Mr. Jefferson, der Managing Director ließ mich rufen. Ueber seiner doppelt gewesterten Tür brannte die rote Lampe, es mußte etwas Besonderes im Gange sein.

„Eine ganz große Sache, Mr. Herfuss“, empfing mich der Chef. „Wir wollen die Yacht „Evelyn Hilton“ haben, die zwischen der Barra Antonio und Barra Jesus Maria im mexikanischen Golf gesunken ist.“

„Die „Evelyn Hilton“?“, schüttelte ich fragend den Kopf. Ich verfolgte natürlich jeden Unfall und kannte jedes Schiff.

„Kaum tausend Tonnen? Kleine Privatjacht. Wird nicht viel zu holen sein?“ jagte ich.

„Das ist es ja“, antwortete unter Direktor. Seine Stimme sank zum Flüstern hinab. „Wir haben unzweifelhafte Beweise, daß Mr. Henry, der Eigentümer der Yacht, höchst unsauberen Geschäften nachgegangen war. Während der Millionäre, der anscheinend von seinen Renten lebte, schöne Frauen, Filmstars und junge Gentlemen zu Luftreisen auf seine Yacht eingeladen hatte, schmuggelte er für die großen Gangsterführer deren Erparnisse aus den Staaten nach Mexiko. Diese Banden verfügen ja über ungeheure Reichtümer. Natürlich keine Notizen, deren Nummern man feststellen kann, sondern alles in Zwanzig- und Hundollarstücken, sogenannten Eagles und Double-Eagles.“

„Die Geschichte scheint mir reichlich phantastisch“, warf ich ein. „Wer hat Ihnen denn diesen Typ für teures Geld angedreht?“

„Wenn es so wäre, würde ich auch Bedenken haben“, antwortete mein Chef. „Diesen Gangstern ist ja nicht zu trauen. Der Mann verlor Monate aber nichts! Vieh sich nur zwanzig Procent der geborgenen Werte vertragenlich zu sichern!“

„Wann soll die Versteigerung stattfinden?“ fragte ich.

„Montag elf Uhr vormittags. Es wird gut sein, wenn Sie mitkommen. Fahren Sie heute dann können Sie bis Montag zurück sein.“

Konkurrenten aus dem Dunkel

So geschah es auch. Das Schiff lag in 38 Meter Tiefe auf einer Felsenbarre, die nach See zu senkrecht abfiel. Schon der nächste Sturm konnte das Schiff abgleiten lassen. Dann würde es auf 180 Meter liegen. Zur angegebenen Stunde fanden wir uns zur Versteigerung ein. Vor der „Evelyn Hilton“ wurden zwei andere Brads versteigert. D 11 und D 12. (Derzeit.)

D 11 war das Brad eines Fischdampfers, der in der Ost Bay vor Galveston gescheitert war. Der alte Kästen ging nicht hoch hinauf, trotzdem er leicht zum Bergen war. D 12 war ein Motorfisher, der auf 25 Meter Tiefe lag. Auch dieser fand wenig Mitbieter. Es waren viele Interessenten im Saal, doch keine Hand

rißte sich. Um die Hälfte der Versicherungssumme ging D 12 ab.

Nun kam D 18 an die Reihe. Luxusjacht „Evelyn Hilton“ mit neuen Dieselmotoren!

Man spürte sofort im Saal, daß irgend etwas in der Luft lag. Für eine Nacht von 900 Tonnen hätte kein derartiges Interesse bestanden. Die Hebung kostete viel Geld; wenn der Preis hinaufgetrieben wurde, war das Geben mehr noch als sonst ein reines Lotteriespiel. Dazu kam das Risiko. Der nächste Sturm konnte das Brad ins Tiefe sinken lassen.

Nehtausend Dollar war das Mindestangebot. Soviel hatte die Versicherungsgesellschaft den Erben des Eigentümers ausbezahlt. Soviel wollte sie für das Brad erzielen. „Nehtausend Dollar zum Ersten“, rief der Auktionator. Die Versicherung schien kein Interesse zu haben, den Preis hinaufzutreiben. Ihr genügte es, daß ihr Schaden gedeckt war. Mochten die Käufer sehen, wie sie den Pott an die Oberfläche bekamen. Das war nicht ihre Sache.

„12000 Dollar“, rief eine Stimme aus der Ecke des Saales.

(Fortsetzung folgt)

Ein Photo von 800 Quadratmetern

Riesenphotos auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

(Berlin, 22. April)

Wer die gewaltigen Erfolge der letzten vier Jahre beweisen will, muß als eines der zuverlässigsten Mittel das Lichtbild anwenden. An der großen Leistungsausstellung der nationalsozialistischen Regierung und Bewegung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“, die vom 30. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Reichshauptstadt stattfindet, ist das Photo in besonders starkem Maße als untrüglicher Tatsachendeweis beteiligt.

Unter Millionen Lichtbildern wurden nach künstlerischen, technischen und sachlichen Prüfungen die geeigneten Photos von härtester politischer Wirksamkeit ausgewählt. Sie werden dem Besucher in einer Größe vor Augen geführt, die vor vier Jahren noch undenkbar gewesen ist. In Halle 1 wird bekanntlich dem Ausstellungsbesucher mit den rühmlichen Ablauf von 54 zu „Büchern der Geschichte“ zusammengestellten Lichtbildern, die selbständig und geräuschlos umblättern, eine Feierstunde von unbeschreiblicher Eindrucksstärke bereitet. Die Ausmaße dieser Photos, 8,50 x 6 Meter, sind klein zu nennen gegen die riesigen Wandbilder, die an den hängenden, dreieckförmig angeordneten Wänden im Ausmaß von 17 x 15 Meter in die Halle hineinragen. Aber auch diese Bilder werden von den Ausmaßen der Photos, die die Stirnwände der Halle bedecken, noch weit übertraffen. Bis zu 18 Meter ragen sie in die Höhe und bedecken die gesamte Wand in einer Fläche von 800 qm. Allein der Kopf des Führers ist auf das Tausendfache der ursprünglichen Fläche des Lichtbildes vergrößert worden. Ihm gegenüber bilden zwei Waffenträger der Nation mit geschultertem Gewehr als Schützer friedlicher deutscher Arbeit den Kern der Bilder. Jeder der Soldaten ist 14,15 Meter groß!

Lichtbilder solcher Größe waren bisher auf keiner Ausstellung zu sehen und bis vor wenigen Jahren überhaupt noch nicht herzustellen. So zeigt sich in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ auch die erkannte

Entwicklung vom normalen Lichtbild zum Großphoto als ein Leistungsfortschritt der letzten vier Jahre.

Gewaltig sind die Lichtbilder; gewaltig muß auch die Dunkelkammer sein, in der sie „das Licht der Welt erblicken“.

Das phototechnische Verfahren, das aus jedem Kleinbild ein Bild größten Formates macht, ist für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in einem Ausmaß angewandt worden, das der Bedeutung der nationalsozialistischen Leistungsausstellung entspricht. Es ist eines der hervorragenden Ausstellungsmittel, die ungeheuren Erfolge der letzten vier Jahre eindringlich, überzeugend und lebensnah jedem Volksgenossen vor Augen zu führen.

Kurzberichte aus aller Welt

Eine Falschmünzerbande verhaftet

Sie stellten falsche Fünf- und Zweimarkstücke her

(Frankfurt a. M., 22. April)

Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete eine Bande von sechs Falschmünzern, die in ganz Hessen und darüber hinaus bis Kassel und Würzburg Falschgeld vertrieben hatte. Das Haupt der Bande war der Goldschmied Jean Heuser, der erst im vergangenen Jahr aus einem Zuchthaus bei Berlin entlassen worden war, wo er eine Strafe von zweieinhalb Jahren wegen Falschmünzerei verbüßt hatte.

Seit dem Sommer 1936 wurde lausend Falschgeld fabriziert und vertrieben. Zuerst waren es Fünfmarkstücke, dann Zweimark und Fünfmarkstücke alter und neuer Prägung. Bei den Fälschungen handelt es sich durchweg um schlechte Stücke, so daß es erstaunlich ist, wie es möglich war, derartig plumpe Fälschungen an den Mann zu bringen. Während in Frankfurt a. M. selbst verhältnismäßig wenig Falschstücke abgesetzt wurden, gibt es kaum einen Ort der näheren und weiteren Umgebung, wo diese Fälscher ihre Erzeugnisse nicht losgeworden wären. Darüber hinaus wurden Falschstücke in ganz Hessen, in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel und in Unterfranken bis Würzburg abgesetzt. Bei den Fälschern handelt es sich durchweg um erheblich vorbestrafte Leute.

Der Hungerstreik dauert fort

Die Folgen kommunistischer Dummheit

(Kattowitz, 22. April)

Die zahlreichen wilden Besetzungen und Hungerstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Dummgehirnen geführt werden, haben zu einer für die gesamte Wirtschaft bedrohlichen Lage geführt. Der Hungerstreik der 3500 Bergleute in Laurahütte und Königshütte dauert an. Alle Beilegungsversuche sind bisher ergebnislos. Am Mittwoch veranstalteten Angehörige der Streikenden Kundgebungen, bei deren Auflösung einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. 23 Rädelsführer der Kundgebungen wurden verhaftet.

Diese erste Lage ist nicht zuletzt das Zeichen einer tiefgehenden Vertrauenskrise innerhalb der Bergarbeiterschaft gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die durch ihre uneinsichtige Haltung in den Lebensfragen der Arbeiter den kommunistischen Drahtziehern das Feld freigegeben haben.

Ein „Himmelreich“ geschlossen

Stechbrief gegen den „Negermessias“ von Harlem

Neuyork, 22. April

Seit Jahren übt in Harlem ein Neger, der sich selbst der „Schwarze Messias“ nennt, einen großen Einfluß auf die Negerbevölkerung Amerikas aus, die ihn zum Teil sogar als Gott verehrt und begeistert seinen in allen größeren Städten gegründeten „Himmelreichen“ zufließt, um den Negermessias anzubeten und sich durch seine primitiven Predigten in eine religiöse Ekstase verliehen zu lassen. Die Polizei versucht zwar schon seit langem, den „Negergott“ als Schwindler zu entlarven, jedoch ist es ihm bisher immer gelungen, die Quelle seiner großen Einkünfte, die es ihm sogar erlaubten, ein Flugzeug zu halten, Häuser zu kaufen und Massenvereinigungen seiner Jünger vorzunehmen, zu verberaten.

Dieser Tage nun wurde das „Himmelreich des göttlichen Vaters“ in Harlem, der sich im letzten Jahr unter dem Wahlspruch „Der liebe Gott im weißen Haus“ auch als Präsidentschaftskandidat der Neger hatte aufstellen lassen, auf Veranlassung der Polizei geschlossen. Als nämlich ein Gerichtsdiener in Begleitung zweier anderer Männer den Negermessias während einer Predigt eine Gerichtsvorladung aufstellen wollte, wurden die drei Männer von der fanatischen Negermenge angefallen, blutig geschlagen und einer von ihnen sogar durch Messerhiebe schwer verletzt. Die Ausschreitungen setzten sich auch auf der Straße fort. Seit diesem Vorfall ist der „göttliche Vater“ verschwunden, so daß die Polizei einen Stechbrief gegen ihn erließ.

Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Hönningen ereignete sich am Donnerstag früh ein Explosionsunglück. Fünf Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unfalls, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.

Theaterbrand in Hadersleben

Das Stadttheater durch Feuer eingeäschert

(Hensburg, 22. April)

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreichen besuchten Kinovorstellung aus und breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnräume des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Norddithlewig handelt.

Blißschlag in einen Zesselballon

Der Ballon in Brand geraten — Zwei Tote

Paris, 22. April

Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz von Mailly in der Nähe von Vitry-les-Francois ein ungewöhnlicher Unfall. In einem Zesselballon, der mit zwei Mann besetzt war, schlug in 600 Meter Höhe ein Blitz ein. Der Ballon fand sofort in hellen Flammen. Die beiden Insassen stützten mit den brennenden Resten ab und kamen ums Leben.

120000 indische Arbeiter streiken

Umkürzlerische Tätigkeit Moskauer Sendlinge

London, 22. April

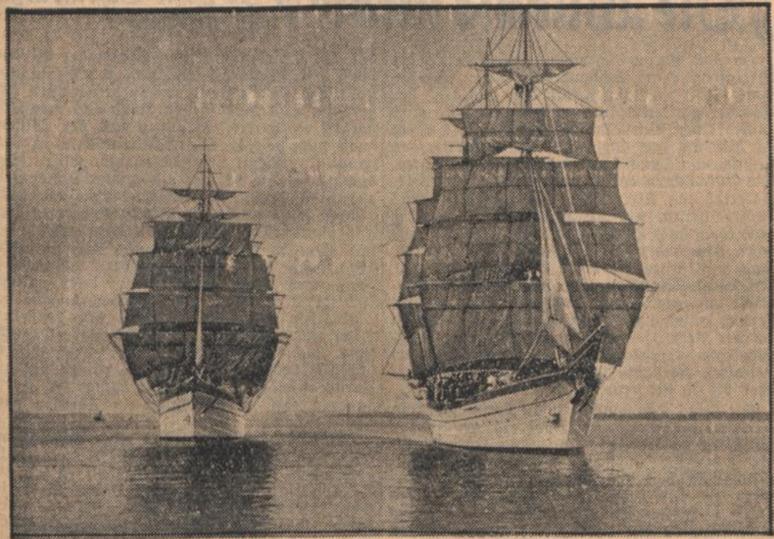
Wie die „Morningpost“ meldet, befinden sich im Gebiet von Kalkutta zur Zeit rund 120 000 indische Futearbeiter im Streik. Der Streik sei in der Hauptsache auf die Währungsarbeit bolschewistischer Agenten zurückzuführen, deren letztes Ziel die Entfaltung einer Revolution sei. Die indische Regierung werde möglicherweise gezielte Maßnahmen ergreifen müssen, um den Machenschaften dieser Agenten ein Ende zu bereiten.

230 Tote und Vermisste

Schwerer Taifun über Sachalin

Tokio, 22. April

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Süd-Sachalin bei der Fischerei uns geheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der Schiffsverkehr wurde stark behindert.



Die Segelschiffe der Kriegsmarine

(Atlantic, W.)

Die beiden Segelschiffe der Kriegsmarine, „Gorch Fock“ und „Dachstein“, vertiehen Kiel zu einer mehrzete Bothen bauernben Ausbildungsstelle. — Unser Bild ist ein seltener Schnappschuß. Zum erstenmal hat hier die Kamera beide Segler auf hoher See eingefangen

Welch große Auswahl



in vielerlei Geschmacks-Arten bieten doch
Dr. Oetker's Puddingpulver!



Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Das rauhe und regnerische Wetter hat auch am Donnerstag seine Fortsetzung erfahren. Fröhlich und bedeckt blieb den ganzen Tag der Himmel, ohne daß die Sonne auch nur einmal durchgedrungen wäre. Der Niederschlag betrug 4,3 Millimeter, die Temperaturen fielen noch mehr, so daß die höchste Tagestemperatur nur auf 9,3 Grad, die niedrigste auf 5 Grad kam, das sind ganze 4 Grad unter der Normaltemperatur. Der Wind blies aus Südwesten in Stärke 3, die Sicht betrug 20-30 Kilometer und der Luftdruck ist wieder beträchtlich gefallen.

Die Großveranstaltungen

des Festes der Deutschen Volksmusik in Karlsruhe

Zum erstenmal seit Bestehen der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer wird ein solches Fest durchgeführt. Karlsruhe wird in den Tagen vom 5. bis 7. Juni über 600 Musikkapellen mit etwa 15.000 aktiven Musikern in seinen Mauern sehen. Da die Festfolge eine Reihe von Großveranstaltungen vorzieht, dürfte mit einem Massenbesuch von Festteilnehmern zu rechnen sein. Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung erleichtern den Verkehr mit der Feststadt.

Bei dem Eröffnungskonzert am 5. Juni wird der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, sprechen. Die zweite Großveranstaltung am 6. Juni hat das Motto: „Alte und neue Volksmusik“. Den Abschluß des Festtages am Nachmittag bildet die Großkundgebung „Musik im Volk“, in deren Verlauf instrumentale Großchöre zur Aufführung gelangen. Ein großes Werkkonzert „Volksmusik im Werk“ und ein Konzert „Musik der Jugend“ am 7. Juni werden die Reihe der Veranstaltungen abschließen. Daneben nehmen die Vertunaspiele und Sonderveranstaltungen der einzelnen Fachgruppen einen breiten Raum ein.

Jubiläum im Bad. Staatstheater

Kammervirtuos Karl Schiedt kann heute sein 50jähriges Dienstjubiläum als Mitglied der Badischen Staatskapelle und zugleich sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Nach einer praktischen Lehrzeit hat Schiedt drei Jahre an dem ehem. Kgl. Konservatorium in Leipzig studiert und in dieser Zeit schon die Gewandhauskonzerte unter Reinecke und Nikisch mitgespielt. 1893 trat er in die berühmte Meiningener Hofkapelle ein und hat unter Steinbachs Leitung die großen Konzertreisen mitgemacht. In dieser Zeit war er auch viel solistisch tätig. Im April 1897 kam er nach erfolgreichem Konkurrenzprobeispiel in die Bad. Hofkapelle, wo Felix Mottl an der Spitze stand. Er war mehrfach dann bei den Festspielen in Bayreuth und München tätig und wurde außerdem oft und mit großem Erfolg von den berühmtesten Streichquartetten zur Mitwirkung eingeladen. Seit vielen Jahren wirkt er auch als Lehrer für Kontrabaß an der hiesigen Musikhochschule. Unseren herzlichsten Glückwunsch diesem tüchtigen Musiker und edlen Menschen!

Aus Beruf und Familie

30 Jahre im Dienst der Stadt. Heinrich Geiser, Geschäftsmittglied beim Städtischen Tiefbauamt, blickte am 10. April d. J. auf eine 30jährige Arbeitszeit im Dienste der Stadt Karlsruhe zurück. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Finanz- und Wirtschaftsminister ein Ehren Diplom für treue Arbeit, das ihm im Auftrag des Herrn Bürgermeisters von Personaldirektor Herrmann überreicht wurde.

Berkehrsunfälle

Am 21. April gegen 11 Uhr wurde eine acht Jahre alte Schülerin in Durlach beim Überqueren der Adolf-Dieler-Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt eine leichte Prellung der rechten Gesichtseite. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am gleichen Tag um 17.35 Uhr lief eine Fußgängerin infolge Unachtsamkeit auf der Kreuzung Mittel- und Marktstraße in ein Kraftfahrzeug. Sie zog sich hierbei eine Oberknieverletzung zu.

Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer

Der Reichsfinanzminister hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben, die im Reichsteuerblatt veröffentlicht werden und durch den Buchhandel zum Preis von 30 Pf. bezogen werden können.

Die Kenntnis dieser Richtlinien ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für das Rechnungsjahr 1937 zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Die Gewerbesteuerrichtlinien erläutern

Brand durch Blitzschlag

Am 21. April 1937 gegen 20.40 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei zur Löschhilfe nach dem Hardtwald angefordert. Das starke Gewitter am Nachmittag hatte durch Blitzschlag in der Nähe des Hlaweges eine circa 25 Meter hohe morsche Eiche in Brand gesetzt. Das Schwelger wurde erst in den Abendstunden bemerkt. Die Löschmaßnahmen beschränkten sich auf die Fällung des Baumes und Abblöschung des Brandes, so daß die Gefahr nach zweistündiger Tätigkeit als beseitigt angesehen werden konnte.

die Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 und die Bestimmungen der Ersten Durchführungsverordnung dazu vom 26. Februar 1937. Im Hinblick darauf, daß das neue Gewerbesteuerrecht erstmalig für das Rechnungsjahr 1937 einheitlich für das gesamte Reichsgebiet gilt, kommt den Richtlinien besondere Bedeutung zu. Sie enthalten Erläuterungen über den Steuergegenstand (Abgrenzung des Gewerbebetriebes gegenüber der Land- und Forstwirtschaft, selbständiger Arbeit, Vermögensverwaltung usw.), über die Behandlung der Gesellschaften und über die Ermittlung des Gewerbeertrags und des Gewerkekapitals. Sehr eingehend sind die Erläuterungen über Umfang und Bedeutung des Gewinns im Sinne des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes und über die dem Gewinn hinzuzurechnenden und die von ihm abzuziehenden Posten. Hier sind vor allem zu beachten die Ausführungen über die für die gewerbliche Wirtschaft besonders wichtigen Fragen, unter welchen Voraussetzungen Schulden als Dauerschulden im Sinne des Gewerbesteuergesetzes anzusehen sind, und wie der zum Betrieb gehörige Grundbesitz zu behandeln ist.

Ein Mordprozess vor dem Karlsruher Schwurgericht

Am kommenden Dienstag beginnt vor dem Karlsruher Schwurgericht der Mordprozess ge-

gen den 32 Jahre alten, aus Raftatt gebürtigen Anton Dohauer, der in der Nacht zum 8. September 1936 in Baden-Württemberg den Wächter Arthur Rod durch fünf Schüsse niedergestreckt hat. Rod hatte den Dohauer, der von Jugend auf ein Tüchtigkeits- und ein ansehnliches Strafregister aufzuweisen hat, dabei überrascht, als er in die Wirtschaft „Zur Traube“ eintreten wollte.

Dichterabend im Schöffelmuseum

Zu den wohl nicht prunkenden, aber inhaltsreichen, in Rahmen und Wirkung so intimen Veranstaltungen des Karlsruher geistigen Lebens zählen die Dichterkunden des Deutschen Schöffelbundes im Schöffelmuseum. Wie sehr sie geschätzt werden, das zeigt stets der rege Besuch und die lebhafteste Aufmerksamkeit des Hörerfreies. Dies ist ein reiches Einleben in Weise und Werk eines Dichters; das einmütige Verfallenssein, um so durch den Vortrag eines Kundigen das sprachliche Klimum eines Dichters zu verspüren. Die hohe Sprachkultur des Staatschauspielers Friedrich Prüter vermag es, jeder Schwingung, die ein Dichterverk ausstrahlt, gerecht zu werden, in einigen Sätzen eine Welt so heraufzubeschwören, wie wohl der Dichter aus ihr gestaltend schöpft. So war es am Mittwochabend ein wahrer Genuss, sich von ihm Gottfried Kellers „Kleider machen Leute“ vorlesen

Verstümmelung der Via triumphalis?

Grundrissliches zum Karlsruher Verkehrsproblem

Ein sachverständiger Leser unseres Blattes schreibt uns:

Für die Neugestaltung des Rondellplatzes sind im Haushalt der Stadt 35.000 RM. eingezeichnet worden. Die Insel inmitten dieses Platzes erscheint den modernen Verkehrsbedürfnissen als Verkehrsbehinderung. Man fordert an dieser Stelle eine „flüssigere Verkehrsführung“ und erwägt zur Zeit eine Umgestaltung, gegebenenfalls auch die

Beseitigung der Verfassungssäule.

Die Niederlegung des Obelisken würde ein weiterer Schritt zur Verstümmelung der Via triumphalis und die Fortsetzung einer Verunstaltung sein, die vor 60 Jahren ihren Anfang genommen hatte mit dem Abbruch des Eitlinger Tors, mit der Errichtung vierstöckig aufgestoßter Bauten und fortgeführt wurde am Marktplatz mit dem Bezirksamt, mit den häufig gestalteten Verkehrsinseln und den Abstritten bei der Pyramide neben dem Grabe des Gründers von Karlsruhe.

Es erhebt sich die Frage, ob die städtebauliche Gestaltung der Karl-Friedrich-Straße nur vom Gesichtspunkt des Autos, des Motorrads und Verkehrs aus zu betrachten sein wird und ob von diesem einseitigen Standpunkt gesehen nun eine Amputation nach der andern vorgenommen werden muß, bis zuletzt daraus eine alatte Autostraße geworden ist, die dem Tempo eines „flüssigeren“ Verkehrs gerecht wird. D. h. es wäre ein für alle Mal zu entscheiden, ob die Karl-Friedrich-Straße, was sie bisher war, eine festliche Straße, die Via triumphalis der Stadt bleiben, die Würde und Anstand auch bezüglich des Verkehrs bedingt, oder eine gewöhnliche Autostraße werden soll.

Die Karl-Friedrich-Straße ist in ihrem feierlichen Rhythmus und der wundervollen Raumfolge ihrer Plätze, sowie in der Anlage ihrer Denkmäler, die in ihrer Gesamtheit ein bedeutungsvolles Symbol der Entwicklung des Landes Baden darstellen.

eine der großartigsten Schöpfungen des deutschen Klassizismus.

ein städtebauliches Meisterwerk des genialen Weinbrenner. Wir sind stolz auf diese klassisch schöne Anlage, es ist die einzige, bedeutende, architektonische Sebenswürdigkeit, die Karlsruhe aufzuweisen hat, die von der neueren Kunstgeschichte als etwas Einzigartiges, Einmaliges gewertet wird. Wir wissen dies und wollen nun nicht ansetzen, der Schönheit dieser Straße weiterhin zu Leibe zu gehen. Denkt man vielleicht heute daran, in Paris die Vendôme-Säule niederzulegen, die dort auf einem ähnlichen Platz steht, oder in München den Obelisken auf dem Karolinenplatz? Hat man dort überhaupt jemals daran gedacht, das Siegestor der Ludwigstraße abzureißen oder in Berlin das Brandenburger Tor? Aber die Karlsruher in ihrem Fortschrittseifer haben ihr Eitlinger Tor abgedröckelt und erwägen nun weiterhin aus „Verkehrsrücksichten“ an der Karl-Friedrich-Straße weitere Amputationen.

Aus welchen Verkehrsrücksichten? Glaubst man denn wirklich, daß der Verkehr sich bessert, wenn die Verfassungssäule fällt? Wird nicht vielmehr aus den einfüßigen Straßen hier ein Verkehr kreuz und quer über den offenen Platz entstehen, der zu den verhängnisvollsten Unfallsfällen führen muß, weil hier in der Mitte nichts mehr steht, was den Umlauf dirigiert und den mit einem schärferen Tempo durchfahrenden Kraftfahrer zur Abtämlichkeit veranlaßt. Erfahrungsgemäß ereignen sich an Foren und engen Durchgängen der Stadt, die awanäsläufige Vorhölle im Fahrten bedingen, viel weniger Unfälle, als an großen offenen Plätzen und weitgedehnten Straßen. Ja, es hat sich gezeigt, daß Einengungen an gewissen Punkten der Stadt insofern gut sind, als sie wie Stauewehre den ungehemmten Strom eines

scharfen Verkehrs arrelieren und das Tempo bremsen.

Die Ansicht, die Verfassungssäule behindere den Durchblick zum Schloß und überschneide unangenehm die schöne Front des Markgräflichen Palais, ist mehr als dilettantisch. Welchem Autofahrer liegt etwas am Durchblick zum Schloß, und aleiches müßte man auch vom Brunnen vor dem Rathaus, von der Pyramide sowie vom Karl-Friedrich-Denkmal auf dem Schloßplatz sagen und losfährerweife den Abbruch all dieser Durchblicke hemmenden Denkmäler durchführen.

Nicht nur aus Gründen der Tradition und der Denkmalspflege, sondern auch aus der Forderung eines geregelten, ruhigen Verkehrs heraus, wie er der Würde der Via triumphalis entspricht, belasse man daher die Säule, lasse die Verkehrsinsel in der Mitte möglichst verschwinden, pflastere den ganzen Platz und verführe die Rundungen des Rondells mit Geländern, damit dem Fußgänger es umständlich wird, den Platz zu überqueren. Wird einmal die Säule verschwunden sein, dann wird sich nach kurzer Zeit wieder das Bedürfnis einstellen, die Mitte mit einem andern Objekt zu markieren. Es wird ein Eisenmaßeil sein mit Beleuchtungskörpern oder vielleicht auch eine Tankstelle?

„Die Wildnis stirbt“ / Zu Hans Schomburgks Afrika-Film

In den Palast-Vorstellungen wird heute der Afrikaner Hans Schomburgk „Die Wildnis stirbt“ — — — eingeleitet. Mit ihm traf der Forscher persönlich in Karlsruhe ein und wird auch bei den Vorstellungen sprechen. Es dreht sich hier um das Schicksal eines Erdteils, das förmlich von Hans Schomburgk gestaltet wurde. Die Aufnahmen entstammen dem großen Bildmaterial des Afrikaners und tragen an uns Bilder heran, die insofern schon historisch geworden sind. Hier findet der koloniale Gedanke die eindeutige Auslegung, daß Deutschland eine stolze koloniale Vergangenheit hat, den Verschuldigungen der ehemaligen Feindmächte entgegen, daß Deutschland zur Kolonisierung unfähig sei. Nicht aber darin erschöpfte sich der Film, sondern er entwickelt eine großangelegte Reportage von dem verfallenden Zeitalter über die Eroberung deutscher Forscher bis in die neue Zeit.

Mit Hans Schomburgk ist in Karlsruhe kein Fremder eingeführt, schon vor einigen Jahren sprach er zu seinem Film „Das letzte Bataillon“, der sich übrigens als ein Film-Weltrekord, an den Besucherzahlen gemessen, erwies, in Karlsruhe. Das „Karlsruher Tagblatt“ veröffentlichte damals eine Unterredung mit Schomburgk, die die Zukunft Afrikas „Weiß oder Schwarz“ zum Gegenstand hatte.

Dieser Tage fand nun ein von den Direktoren Hans A. und Otto Kasper veranlaßter Empfang im Hotel Germania statt, bei dem man Gelegenheit zur persönlichen Aussprache mit Hans Schomburgk hatte. Schomburgk ist immer noch der Alte, frisch und lebhaft die Unterhaltung mit seinem nie vergebenden Humor weiterverwendend, weiß er vieles zu erzählen; eine diesbezügliche Bemerkung entgegnete Schomburgk mit den lateinischen Worten: „Nawohl, Afrika macht die Männer jung und die Frauen alt!“

Seit einigen Jahren ist er nun in Deutschland und auch im Ausland mit seinen Filmen unterwegs, und es ist eine Reise von Erfolg zu Erfolg. Das Gespräch dreht sich natürlich um Afrika, das Schomburgk durch und durch kennt (bald feiert er sein 40jähriges Afrika-jubiläum, und sein Leben in Afrika ist zugleich ein Stück deutscher Kolonialgeschichte). „Ja, bin, so erzählt er, kein Wissenschaftler, kein Forscher, sondern

ein Sammler aus Passion.

zu lassen. (Am kommenden Samstag findet eine Wiederholung statt.)

Diese Erzählung kennzeichnet so recht diesen reichen Schweizer Dichtersmann, sein kraftvolles Beginnen, eine Welt zu gestalten, aber auch seine Lust am behaglichen Fabulieren. Liegt doch bei Keller neben recht bitterer Ironie ganz nah weiche Härlichkeit des Ausdrucks, klar durchstrahlter Humor neben schmerzhaft verhaltener Ernst, all das aber zusammengehalten und gefaßt in der meisterlichen sprachlichen Reife. Das ist ein Gefüge, wo Teilchen zu Teilchen sich fügen, keines zu viel, keines zu wenig ist, und jedes an seinem Platz steht, gar nicht anders stehen kann! So schlug diese Kellersche Erzählung „mit dem allfälligen Schluß“ die Hörerschaft gleich ganz in ihren Bann, und es war ein behutsames Lauschen, daß ja keine der Feinheiten, wie z. B. die Worte von „den mehr geträumten, denn beobachteten Fragen“, verloren ainge.

Man wußte Herrn Friedrich Prüter aber auch für diese schöne Art der Wiedergabe mit einem Beifall Dank, der sogar um eine Nuance herzlicher und wärmer danken mochte als an anderen Abenden. Curt Schell.

Tenniskurse bei „Kraft durch Freude“. Wie im vorigen Jahre werden auch in diesem Sommer die Tenniskurse des Sportamtes der NSD „Kraft durch Freude“ wieder einen starken Zuspruch erfahren. Die Kurse stehen unter der Leitung erprobter und erfahrener Lehrer. Ein Kursus selbst umfaßt fünf Unterrichtsstunden.

Raoul von Korzalski



überall als Chopin-Spieler bekannt, spielt nach Jahrzehnten wieder in Karlsruhe. Dienstag, den 27. April, 20 Uhr, im Konzerthaus. Korzalski durchdringt das Chopin'sche Kunstwerk so sehr mit dem eigenen Wesen, daß sein Spiel nicht mehr den Charakter der bloßen Wiedergabe hat, sondern wie das geniale Improvisieren eines Komponisten wirkt. — Besonders findet der geniale Künstler, wie sonst überall, diesmal auch in Karlsruhe einen vollbesetzten Saal vor.

Ulrich A. Z.

Studentischer Sporterfolg eines Angehörigen der TS Karlsruhe

Den vierten Platz im 100-Meter-Rücken schwimmen belegte Dipl.-Ing. Joseph Diehl beim Auswahlschwimmen in Berlin für die in Paris vorgelassenen Studentenmeisterschaften.

Bermann Meißner, Heidelberg, der Führer der deutschen Rugbyspieler und bekannte Herr ausgeber der deutschen Fachzeitschriften für Rugby, Hockey und Tennis, wurde vom französischen Minister für Sport anlässlich des Pariser Länderpiels die Goldene Medaille für Leibesübungen verliehen.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Samstag: Fortdauer der wechselhaften und unzuverlässigen Witterung.

Rheinwasserstände: Rheinfelden, 21. April: 305 cm; 22. April: 313 cm. Weiskam, 21. April: 221 cm; 22. April: 235 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Wälder von Hebbel. Das im Jahr vor dem Weltkriegsbeginn spielende Stück wird für jeden, der Sinn für Humor und harmlose Fröhlichkeit hat, eine angenehme Stunde betrieblenen Glücks geben.

Veranstaltungen

Die Schandburg in der Marienstraße zeigt ab heute den Ufa-Film 'Das Mädchen Irene'. Im Mittelpunkt dieses von Reinhold Schünzel inszenierten Filmes steht eine kleine Frau (Hilja Döner) mit ihren beiden schon langem den Mädchenleiden erkrankten Söhnen (Sabine Peters und Gerda-Lena Kott).

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, den 23. April. 6.00 Uhr: Morgenprogramm, Wetterbericht, Genußmusik. 6.30 Uhr: Frühkonzert. 7.00-7.10 Uhr: Nachrichten. 8.00 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. 8.05 Uhr: Genußmusik.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Uhr: Morgenprogramm, Wetterbericht, Musik. 6.30 Uhr: Frühkonzert. 7.00 Uhr: Nachrichten. 7.10 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. 7.15 Uhr: Genußmusik.

Tagesanzeiger

Bad. Staatsoper: 20 Uhr: Die Weber von Hebbel. Aufstellung: Antischauspielische Aufstellung.

Aus Stadt und Land

Der 'Rote Bur'

Die Straße mit dem Bächlein vertauscht. Bekanntlich ist der 'Rote Bur', der Edelwein des Glotttertals, nach der Meinung vieler Weinkenner ein wenig feimlichlich, er soll nicht in den Kopf, sondern in die Füße gehen.

Blüten leiden unter dem Wetter

Die Regenfälle in den letzten Tagen haben der Blüte keineswegs gut getan. Besonders das Frühobst hat unter der Kälte gelitten. Aprikosen und Pfirsiche, aber auch zum Teil die Frühpfirsiche, wurden schwarz und die Blüten fielen ab.

Neues aus der Bäderstadt an der Dos

Das Sägewerk Wahlmann & Ebert in Baden-Geroldsau hielt am Dienstag einen Betriebsappell ab, in dessen Mittelpunkt die Ehrung des seit 40 Jahren als Säger und Betriebsfaktor bei der Firma beschäftigten Seppel Maier stand.

Unsaubere Tabakgeschäfte / Ein jüdischer Großbetrüger vor Gericht

Vor der I. Großen Strafkammer in Mannheim hat sich in mehrtägiger Verhandlung der 1911 in Mannheim geborene Jude Konrad Hirsch zu verantworten. Die Anklage wirft ihm vor, daß er in 13 nachgewiesenen Fällen Kunden dadurch betrog, daß er unter Nennung der Namen bekannter Tabakgemeinden genaue Angaben über die Herkunft des Tabaks machte, obwohl er genau wußte, daß er Tabak aus den von ihm genannten Orten überhaupt nicht oder zum mindesten nicht in ausreichender Menge besaß.

Das Urteil in dem Tabakbetrugsprozeß Hirsch. Das Urteil lautet wegen Betrugs auf eine Geldstrafe von einem Jahr zwei Monaten. Fünf Monate Untersuchungshaft werden angeordnet. Außerdem wird Hirsch in eine Geldstrafe von 25000 RM. genommen, der zehn Monate Gefängnis entsprechen. Dem Angeklagten ist die Ausübung des Berufes als selbständiger Tabakhändler auf die Dauer von drei Jahren verboten worden.

Ein Falschmünzer gefaßt

Ein junger Mann kaufte sich in Singen a. S. in einem Zigarrengeschäft Zigaretten und bezahlte mit einem falschen Fünfmarkstück. Die Geschäftsinhaberin konnte den Falschmünzer auf der Straße stellen, der ihn sofort das falsche Geldstück gegen ein echtes umtauschte.

F. Kappelrodt. (Beerdigung.)

Am Mittwoch wurde unter sehr großer Teilnahme Schmiedemeister Georg Epismüller zu Grabe geleitet. Kurz vor Vollendung seines 80. Geburtstages wurde er in die Ewigkeit abgerufen. Er war ein Handwerksmann nach altem Schrot und Korn, alles in allem ein tüchtiger Charakter hochgeehrt und geschätzt.

Kleine badische Chronik

Aus der Hardt. A. Durmersheim. (Ehrungen.) In der Generalversammlung der Kriegerkameradschaft konnten eine Reihe von Ehrungen vorgenommen werden. 50 Jahre Mitglied sind Martin Klein, Josef Stürmlinger und David Kappel. 40 Jahre Mitglied sind 14, 25 Jahre Mitglied drei Kameraden.

Die Spar- und Darlehnskasse in Barnhilt hielt ihre Generalversammlung ab, in der sie den Mitgliedern einen recht befriedigenden Rechenschaftsbericht vorlegen konnte. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die vom Verkehr außerordentlich stark belastete Büchlerstraße in Bühlertal soll durch Ausmerzungen der Kurven, Erstellung von Gehwegen längs der Bühl- und Pfalzstraße der Straße eine wesentliche Verbesserung erfahren.

o. Bruchsal. (An der Vereidigung) der Politischen Amtswalter und Parte, die Dienstagabend im Ehrenhof des Schlosses feierlich durch Kreisleiter Epp vorgenommen wurde, beteiligten sich rund 1000 Männer und Frauen der Formationen aus dem Kreis Bruchsal, dazu die Ehrenstürme und Hunderte der Bevölkerung.

Mittelbadische Umschau

In Uffern fand die Bezirksstagung der Volksmusikvereine statt, zu der fast alle 123 Vereine, die dem Bezirk angehören, Vertreter geschickt haben. Die Vereine arbeiten alle für das eine Ziel, dem Vaterland durch Hebung der Volksmusik dienlich zu sein.

Die Bühler Hofgütermarkthalle war am Geburtstag des Führers der Sammlungsart sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die zur Vereidigung vor dem Kreisstab und den Ortsgruppenführern angetreten waren. Die geräumige Halle war farbenreich geschmückt, Kreisleiter Aufener gab ein scharf umrissenes Lebensbild des Führers und seiner unvergleichlichen Lebensarbeit. Ein imposanter Fackelzug beschloß den erhebenden Festakt.

o. Bruchsal. (Der Turnerbund) konnte in seiner Hauptversammlung eine eifrige Tätigkeit der einzelnen Abteilungen im verflochtenen Jahr feststellen. Das 30jährige Bestehen des Vereins und die 10jährige Wiederholung der bekannten Pfingst-Hochturniere standen im Vordergrund der Beratungen. Einmütig wurde Wilhelm Barth wieder zum Vereinsführer bestätigt.

Der Männerchor Bühl tagte zu seiner Generalversammlung. Der Geschäftsbericht vermittelte ein eindrucksvolles Bild von der umfassenden Tätigkeit des Vereins. Der Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt. Die Jmker der Ortsgruppe Bühl hielten eine Versammlung ab, in der Vorstand Führer über die Frühjahrsarbeiten der Wienerzähler sprach. Schlicht hat sich bei der Entwicklung der Völker durchaus nicht gänzlich. Der Vereinsführer des MGV Winded, Baumann, beging seinen 60. Geburtstag.

Die Kriegerkameradschaft Eßental hielt in Eßental ihren Appell ab. Die Bauarbeiten an der Reberedlungsanstalt in Reuweiler sind abgeschlossen. Der Muttergarten wird umgerodet und der Boden zum Zwecke der Reberedlung nutzbar gemacht. Lehrer Franz Rehm in Eensbach wurde zum Hauptlehrer ernannt, ebenso Lehrerin Frä. Elise Vollmer in Oberacker zur Hauptlehrerin.

o. Bruchsal. (Der Turnerbund) konnte in seiner Hauptversammlung eine eifrige Tätigkeit der einzelnen Abteilungen im verflochtenen Jahr feststellen. Das 30jährige Bestehen des Vereins und die 10jährige Wiederholung der bekannten Pfingst-Hochturniere standen im Vordergrund der Beratungen. Einmütig wurde Wilhelm Barth wieder zum Vereinsführer bestätigt.

o. Bruchsal. (Der Turnerbund) konnte in seiner Hauptversammlung eine eifrige Tätigkeit der einzelnen Abteilungen im verflochtenen Jahr feststellen. Das 30jährige Bestehen des Vereins und die 10jährige Wiederholung der bekannten Pfingst-Hochturniere standen im Vordergrund der Beratungen. Einmütig wurde Wilhelm Barth wieder zum Vereinsführer bestätigt.

Unterhaltungsblatt des KZ

OELRAUSCH

Kriminalroman von I. von Sazenhofen
Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig, Berlin SW 68.

(12. Fortsetzung)

„Jedenfalls — ich bin so bald als irgend möglich zurück“, sagt Brix. „Einen ganz bestimmten Termin kann ich nicht angeben, weiß ich nicht, wohin mich die Nachforschungen führen. Aber lange darf es auf keinen Fall dauern.“

Er führt noch Lucias entsetzten Blick auf sich, nachdem sie erfahren hatte, daß er noch einmal fort muß.

„Es wird schon werden“, meint er wie zu sich selbst. „Wenn du sie triffst, so sage, daß ich sehr bald wieder da bin, und erinnere noch einmal, daß niemand erfahren soll, daß ich verreise. Ich nehme auch jetzt gleich die Kistenstraße und fahre nicht mehr durch den Ort.“

Er zieht den Schlag zu sich her und streift die großen Fahrhandschuhe über.

Einen Moment lang sehen sie sich noch in die Augen.

Dann jurt der Motor, und der weiße Wagen wird zu einem jagenden Strich auf der Kistenstraße, verschwimmt in ihrer weißgrauen Ferne.

Es ist die untätige Zeit zwischen zwölf und zwei.

Brix sitzt am Fensterplatz eines kleinen Kaffees und wartet den Rest der Mittagspause ab.

Die Straßen draußen sind fast leer. Es scheint eine Ermattung in das hastige Getriebe der Stadt gekommen zu sein.

Auch hier ist eine satte, müde Atmosphäre von Muffigkeit, Rauch und halblauten Gesprächen.

Er trinkt seinen Kaffee und blättert in den Zeitungen, ohne etwas wirklich zu lesen.

Eine fast körperliche Ungebuld hat ihn wieder erfasst, und dabei ist alles unbestimmt. Es bleibt zu entscheiden, von welcher Seite das verzweigte Netz des Falles jetzt in die Hand zu nehmen ist.

Die Nachforschungen sind durch die großen Distanzen erschwert. Man muß sie anderen überlassen. Man kann nur in die Wege leiten und ... warten. Das ist es.

Es ist eine Art Hilflosigkeit.

Im Grunde wartet er heute auf irgendeinen kleinen Anruf von irgendwoher ... auf den guten Fall im Leben, den er manchmal mit instinktivem Gespür erkannt hat.

Er wirft eine illustrierte zur Seite und greift nach einer Zeitung. Seine Hände blättern feberhaft und selbständig. Sie lassen ihm kaum Zeit, irgendein Schlagwort zu erfassen. Manchmal begegnet er der ... Delnotia. Es ist eine kleine Anzeige, fett überschrieben:

Immense Delfunde in Südamerika!

Wieder Erdöl in Brasilien!

Die Beschreibung des näheren Gebietes ist absichtlich ungenau gehalten. Es soll für den bestimmten Leser eine peinliche Frage bleiben, ob es sich wirklich um diesen einen Delfund handelt, mit dem sich die Öffentlichkeit befaßt. Max Heller!

Der Name fällt ihn plötzlich an.

Seine blätternden Hände wenden eilig eine Seite zurück. Tatsächlich:

Transoceanflug der bekannten Sportflieger

Max Heller und Georg Esmann!

Mit diesem letzten Namen kommen allerhand bildhafte Vorstellungen, blitzschnelle Erinnerungen, die durcheinanderstürzen: ein langer junger Mensch mit schlendrigen Gliedern und einem schmalen, lächelnden Gesicht.

Dieses Lächeln heißt: „Servus, Otto!“

Es ist kameradschaftlich und vertraut ... ein Paddelboot auf einem sonnigen Fluß ... die orangefarbenen Wände einer kleinen Bar ... ein schon vergessener Schlag. Auch das Gesicht eines Mädchens mit naiven Augen gehört in den Bereich dieser Erinnerungen.

Es ist der Name eines Freundes aus einer anderen Zeit.

Sie liegt nicht einmal weit zurück und ist in seinem hastigen Leben doch schon so fern wie eine Kindheits Erinnerung.

Er liest die Notiz aufmerksam durch.

Zuletzt steht: Max Heller spricht die Hoffnung aus, am 15. dieses Monats in Rio zu landen. Wie bekannt, hat er im Vorjahr denselben Flug ohne Zwischenfall durchgeführt.

Brix legt das Blatt nieder und steht auf, so plötzlich, daß eine Dame am Nebentisch erschrocken herumfährt. Dann blättert er im Telefonbuch.

Endlich hat er es: Max Heller ... Neubaustraße 10.

Es ist ein modernes Haus.

Seine Front besteht nur aus großen Fenstervierecken.

Im Eingang liest er die Namenschilder, die alle aus gleich grauem Metall sind.

Also ... 6. Stock.

Er muß zweimal schellen, und das feine Schellen der Klingel verrinnt in eine Stille. Aber dann wacht doch Bewegung auf.

Nemand öffnet rückwärts die weiß lackierte Tür nach innen. Ein Herr ohne Hut, Seifenschaum ums Kinn.

„Was ist denn?“ sagt er unfreundlich und gestört.

Plötzlich, noch ehe Brix irgend etwas tun kann, geht in seinem Gesicht eine Wandlung vor sich ... ein jähes staunendes Erkennen. Er lacht.

„Ja, Brix ... das ist doch ... das ist ja herrlich! Komm herein!“

Eine Weile stehen sie noch in der Tür und schütteln sich die Hände. Sie sprechen lauter zusammenhanglose Sätze.

Eigentlich sucht man nur in dem Gesicht des anderen über irgendwelche kleine Veränderungen den alten Menschen zu erkennen.

„Was ist eigentlich mit dir? Stehst du jetzt erst auf?“ fragt Brix, sich in dem hellen, mit moderner Spärlichkeit möblierten Zimmer umsehend.

Die Tür zu dem Baderraum nebenan steht offen. Aus ihm kommt das rauschen fließenden Wassers und ein schwacher Duft von Juchten und Seife.

„Wo denkst du hin? Ich war heute schon um halb acht draußen bei der Maschine. Ich komme überhaupt nicht mehr dazu, mich menschlich herzurichten. Nämlich ... morgen starten wir. Ich weiß nicht, ob du davon gehört hast. Wieder einmal nach ... Amerika. Du kannst dir denken, was das für Vorbereitungen und Aufereien sind ... allein die Seffatur von der Polizei“, lächelt er mit einem blühenden Seitenblick. „Bitte, setz dich her! Ich bringe gleich einen Schnaps. Marie nur einen Augenblick, bis ich mich rasieren habe!“

Der Flieger taucht öfters im Türrahmen des Badezimmers auf und spricht ... spricht

ein paar Worte. Dann unterhalten sie sich wieder schreiend durch den Lärm des fließenden Wassers.

„Ich möchte etwas von dir!“ schreit Brix. „Das läßt sich denken. Sonst wärst du nicht gekommen!“

„Ja ... ich habe einen ganz besonderen ... Fall. Ich müßte sofort nach ... Rio ... und kann hier nicht für längere Zeit weg. Na ... und jetzt lese ich eben die Anzeige von eurem Flug. Könntet ihr mich nicht mitnehmen? Das wäre die einzige Rettung.“

Max Heller kommt wieder unter die Tür. Er hält den Rasierapparat in der Hand und schaut betroffen. Seine eine Gesichtshälfte ist jetzt frei von Seifenschaum und hat eine warme, erfrischte Hautfarbe.

„Das geht nicht“, sagt er. „Wirklich nicht, Otto! Wir müssen den Monteur mitnehmen und sind — nur mit der allernotwendigsten Ausrüstung — komplett. Dann ...“

„Das ist mir alles gleich. Müßst mich mitnehmen!“

Er lacht ein wenig, aber es ist eine drängende Nervosität darin.

„Ja ... das tut mir leid ... aber wirklich, es geht nicht.“

Er braucht eine Weile, bis er Brix von dem Ernst dieser Ablehnung überzeugt hat.

Dann will er auch gleich aufbrechen.

„Also ... da läßt sich nichts machen! Schade!“

„So bleib doch noch einen Moment da! Ja ... wenn der Esmann nicht dabei wäre! Das ist der zweite Flieger. Die Sache geht eigentlich von mir aus. Es war halt verabredet, daß er den Flug mitmacht ... und jetzt habe ich schon zweimal den Termin seinetwegen verlegen müssen, weil er krank war oder so was. Du mußt auch denken, es ist eine unerhörte Strapaze. Ich glaube nicht, daß du nachher die Ambition hättest, deiner Sache nachzugehen ... und außerdem, es kann auch ein-

mal schief gehen. Man soll davon nicht reden. Ich meine ... wir rechnen damit. Aber ... was wäre deiner Sache dann genügt?“

Er hält Brix' Verstimmung für etwas Persönliches und hört nicht auf zu reden, um ihn zurückzuhalten. Er versteht nicht, daß es für Brix nur brauchbare und unbrauchbare Wege zu einem Ziel gibt ... und daß außerdem nichts existiert.

„So gib mir wenigstens deine Adresse! Wie gefagt, ich hätte dir sehr gerne einen Gefallen getan, wenn es irgend möglich wäre.“

Brix nickt. Er schüttelt eilig dem anderen die Hand.

„Ja, ja ... ich lasse jetzt wirklich einmal von mir hören ... und alles Glück! Schau, daß du gut wieder heimkommst! Auf Wiedersehen!“

Dann schließt er die weiß lackierte Tür hinter ihm, und er steht wieder, von seiner ungeschliffenen Faust getrieben, in dem kühlen Treppenhause.

Pilo
mit dem Pilopeter
glänzt sehr rasch u. schützt das Leder

Der Tag ist negativ.

Auf allen Linien heißt es warten.

Als er abends in sein Hotel zurückkommt, stürzt ihm der Portier aufgeregt entgegen.

„Ein Herr hat schon dreimal angerufen ... und den Herrn Doktor ans Telefon verlangt. Ich soll ansprechen, daß der Herr Esmann wieder erkrankt ist und daß der Herr Doktor den Flug mitmachen können. Der Herr Doktor möchten sofort anrufen. Hier ist der Name und die Telefonnummer. Der Herr mußte aber weggehen ... und jetzt ist es zu spät. Er ist erst wieder nach zehn Uhr auf dieser Nummer zu erreichen. Morgen um acht Uhr zwanig ist der Start, und der Herr Doktor dürfen gar kein Gepäck mitnehmen. Die Ausrüstung würde der Herr auf jeden Fall beschaffen.“

Aus der Nacht unten schweben gelbe Monde auf einen zu, helle Vogenbrücken von Licht.

Langsam hebt sich dieser phantastische Nachtgarten einem entgegen. Jetzt ist ein dunkles Feld zu erkennen ... ein offenes, scharf begrenztes Biered, klein und lebendig wogt es durcheinander, Gefächter und Hände.

Ganz fern dringt in den Lärm des Motors ein dünner, lang gezogener Schrei.

Die drei Männer, zusammengedrückt in dem Flugzeug lauern, brauchen eine gewisse Zeit, bis sie sich zur ersten Bewegung entschließen; denn es ist kaum zu fassen, daß man wirklich am Boden steht. Er schwanzt und dreht sich um und steigt. Sie schlöttern in ihren langen Ledermänteln unter dem südlichen Himmel vor Frost ... aber sie lachen.

Es ist eine kleine Anstrengung ... dieses Lachen. Man fühlt sein Gesicht auf einmal wie Polz.

Eine Gruppe Herren umringt sie. Hände kommen auf sie zu ... Glückwünsche in allen möglichen Sprachen.

„Ich gratuliere, Herr Esmann!“ sagt jemand zu Brix.

Riefige uniformierte Negere haben ihnen den Weg durch eine schreiende, winkende Menschenmenge.

Im Moment sind sie getrennt und von Kameradas umstellt. Braune Gesichter lauern dahinter.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Anekdote

Der bestrafte Eulenspiegel

In London fand eine Pferdeauktion statt. Der Auktionator rief mit großem Pathos:

„Die erste Nummer, meine Herrschaften, eine rotbraune, alte Stute!“ Kaum hatte er geendet, so rief eine Stimme in genau dem gleichen Ton: „Die erste Nummer, meine Herrschaften, eine rotbraune, alte Stute!“

Die Verammelten blideten sich um und erkannten den berühmten Schauspieler Verwid, der sich einen Spaß daraus machte, den Auktionator nachzuahmen.

„Aergerlich fuhr der Beamte fort: „Nun, mit welchem Gebot wollen wir beginnen?“

„Nun, mit welchem Gebot wollen wir beginnen?“ wiederholte Verwid unter großem Gelächter.

„Hundert Guineen!“ schlug der Auktionator vor.

„Hundert Guineen!“ wiederholte Verwid belustigt.

In diesem Augenblick fiel der Hammer. „Besten Dank für das Angebot!“ sagte der Beamte. „Das Pferd gehört Ihnen, Herr Verwid!“

Diesmal lachte die Menge über Verwids Reinfall ...

Der lachende Dritte

Königin Luise pflegte jeden Morgen, wenn auch meist nur für kurze Zeit, in ihrem Wohnzimmer den Besuch ihres Gatten, König Friedrich Wilhelm III., zu erhalten und dann gemeinsam mit ihm zu frühstücken.

Bei einem solchen Besuch bemerkte der König auf dem Nächstigen seiner Gemahlin eine hübsche Haube, die ihm neu zu sein schien und deren Preis ihn aus irgendeinem Grunde interessierte. „Oh, ein ganz wohlfeiles Ding“, meinte Luise, „sie kostet vier Taler.“

„Was, vier Taler? Erschreckend viel Geld für so ein Ding!“

Der König trat ans Fenster, sah unten gerade einen Garde-Juvaliden vorübergehen und rief ihn herauf. Als der Mann etwas verschüchtert ins Zimmer trat, redete der König ihn an: „Die Dame, die da auf dem Sofa sitzt, hat sehr viel Geld; denn, was meinst Du wohl, was sie für die Mühe bezahlt hat, die da auf dem Tischchen liegt?“

Der alte Kriegsmann, in solchen Dingen gänzlich unerfahren, meinte achselzuckend: „Na, die wird wohl einige Groschen kosten.“

„Da hörst Du es!“ wandte sich der König zu Luise. „Und dann zu dem Juvaliden: „Ja, was Groschen! Blanke vier Taler hat sie dafür bezahlt. Aber nun geh' nur mal hin und lasse Dir von der schönen Frau ebenso viel geben!“

Lächelnd sah Luise den König an, öffnete schnell ihre Börse und legte dem zögernd herangehenden Soldaten vier Talersstücke in die Hand. „Aber“, fügte sie mit einem Blick auf Friedrich Wilhelm hinzu, „sieh mal, der hohe Herr, der da am Fenster steht, hat noch viel mehr Geld als ich, denn alles, was ich besitze, habe ich nur von ihm, und er gibt gern. Nun gehe auch zu ihm hin und lasse Dir das Doppelte geben.“

Da mußte der König herzhaft in das Aufschauen seiner Gattin einstimmen und überreichte dem hochbetagten Veteranen, der der lachende Dritte bei diesem lustigen „Chefreit“ war, weitere acht Taler.

Ein Wundertopf

Nasr Eddin, der Augenpiegel des Orients, ließ sich einmal von seinem Nachbar einen Topf, den er ihm drei Tage später zusammen mit einem winzigen Töpfchen zurückgab.

„Dein Topf hat ein Junges bekommen, Nachbar!“ sagte Nasr Eddin. Und der Nachbar ging darauf ein und behielt den kleinen Topf.

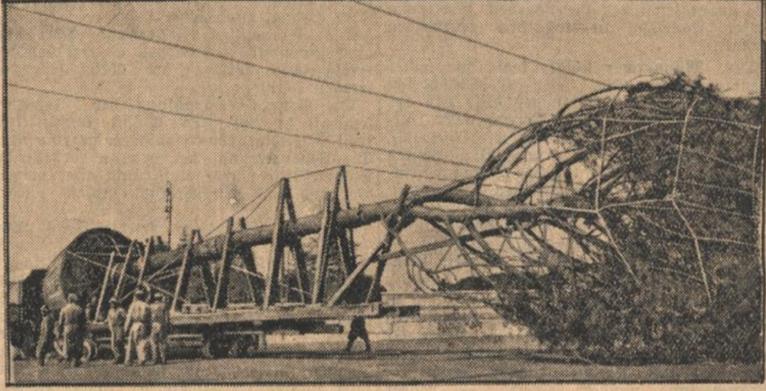
Einige Tage drauf ließ sich Nasr Eddin wieder den großen Topf aus und gab ihn nicht wieder zurück. Schließlich mußte ihn der Nachbar, und Nasr Eddin sagte bekümmert:

„Ich wagte es dir nicht zu sagen, dein Topf ist gestorben!“

Das war dem Nachbar zu viel, er schleppte Nasr Eddin vor den Richter.

Der Richter ließ sich den Fall vortragen und entschied dann wie folgt:

„Nasr Eddin wird freigesprochen. Wenn ein Topf Junge kriegen kann, dann kann er auch sterben!“



Ein Baumriele fährt Auto (Sedo, M.)

Eine der schönsten Pinien Italiens ist dazu bestimmt, die große Ausstellung, die im Jahre 1941 in Rom stattfinden wird, zu schmücken. Sie wurde samt den Wurzeln ausgegraben und auf einem besonders konstruierten Transportwagen — wie auf unserem Bilde zu sehen ist — nach Rom geschafft.

Rätsel und Geheimnisse um Sherlock Holmes:



Kennen Sie diesen Mann?
Es ist die Hauptfigur des fesselnden Kriminalfilms:

Sherlock Holmes „Die graue Dame“

Sensation! • Spannung! • Kampf! Rätsel um Rätsel!

Ein Wirbel packender Geschehnisse — eine tolle Geschichte um gestohlene Dokumente — Wer ist die graue Dame?

Heute Erstaufführung
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA

Kraft und Freude

Heute, Freitag, laufen folgende Kurse:

Allgemeine Körperkultur, Männer: 20 Uhr Südwestschule I.
Fröhliche Gymnastik und Spiele, Frauen und Mädchen: Südwestschule I 16 Uhr und 17 Uhr; Südwestschule II 16 Uhr (Mädchen). — Zirkus: Südwestschule 18 Uhr; Südwestschule 17 Uhr ortsbüchlich; Hochschulfestspiel, Männer und Frauen: Hochschulfestspiel 19 Uhr.

Reichstagsparlaments: Am Dienstag, 27. April 1937 beginnt ein neuer Kurs für das Reichstagsparlament. Der Kurs wird als geschlossener Kurs durchgeführt und kostet bei 6 Unterrichtsstunden 1,80 RM. Die Gebühr kann bei der Anmeldung auf dem Anmeldebogen und Ausweis: Sportamt der NSDAP, Kraft durch Freude, Sammlstraße 15, Fernsprecher 7375.

Gebirgswanderung

Vom 13.—20. Juni 1937 veranstaltet die Kreisjugendstelle Karlsruhe folgende Gebirgswanderung: Hochel — Gersgraben — Gersgraben — Oststadt — Mittenwald — Eiserntal — Warmisch-Bartenfelsen — Zugspitze — München. Anmeldungen werden im Laufe des Monats April auf der Kreisjugendstelle, Sammlstraße 15, 4. Stock, entgegengenommen. Reisebill wird auch ein Merkblatt über die Fahrt ausgegeben.

Original chinesische Nonan-Seide

In den neuesten Modelfarben 85 cm breit

Meter **5.40**

Wilkenhoff's Importhaus
Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum

Badisches Staatstheater

Freitag, den 23. April 1937
F. 22 (Freitagmiete), 25. Gem. 1401—1500

Zum erstenmal **Die Weiber von Redditz**

Auffspiel v. Horster
Regie: Romberg
Schauspieler: Biedig, Frauendörfer, Koser, Marlow, Grel, Graeber, Wehner, Müller, Krüger, Schulte
Beginn 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Brettle D (0.70—5.00 RM.).

So., 25. 4.: König Richard 3.

Hohner Handharmonika
von Mk. 48.75 an incl. Koffer in der Musikalienhdg. Fritz Müller Kaiserstr. 96, Tel. 388 (Kataloge gratis)

Tiermarkt
Ein Buch junger Zoger
rasserein, 7 Bsch., alt, bill. zu verf. Kapellenstr. 8, III.

Jung gewohnt — alt getan — für alle Wäsche Thompson's Schwan

Paket 2.2 Pf., Doppelpaket nur 4.0 Pf.

Ab heute ein seltenes Filmereignis!

Der berühmte Afrikaforscher **Hans Schomburgk** kommt und spricht persönlich — nur 3 Tage — zu seinem großen Expeditions-Tonfilm:

Die Wildnis stirbt
(Das Schicksal eines Erdteils)

Karten im Vorverkauf! Telefon 2502

PALI

Heute bestimmt finden die **3 Nacht-Vorstellungen** statt.

Heute Freitag und morgen Samstag und Sonntag
jeweils abds. 11 Uhr mit dem Filmwerk:

Mutterschaft

Der Schicksalweg einer unehelichen Mutter, deren Leben Opfer und Verzicht bedeutet
Karten im Vorverkauf!

PALI

Auch Ihre Meinung... „Unbestritten eines der schönsten, packendsten Filmwerke, die man überhaupt je sah...“ wenn Sie diesen Film gesehen haben:

„Das Mädchen Irene“
Ein Film von Reinhold Schünzel mit Lil Dagover, Geraldine Katt, Karl Schönböck, Sabine Peters

Monte Carlo, Paris und London geben den farbigen Hintergrund der menschlich ergreifenden und zugleich beglückenden Handlung dieses Filmes, in der sich ein schon ahnungsvoll ringendes reifendes Mädchen gegen die Wiederverheiratung seiner Mutter stellt. Ein unvergesslicher Film voll tragischer Konflikte — aber auch voll unbekümmerten Humors. ... ob Sie wohl über Sonntag etwas Schöneres erleben können? Ab heute nur bis einschl. Montag!

Wo.: ab 4 Uhr — So.: ab 4.30 Uhr

Schauburg

Weinhaus Just

Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch ab 5 Uhr

Nachmittags-Vorstellungen
Kunst
Humor
Stimmung

Das große Lachen

Anzeigen folgen den Umständen!

Achtung! Karlsruher Kinder! Die **Micky-Maus** erwartet Euch!

Morgen Samstag nachm. 2.30 U. und Sonntag vormittags 11 und nachmittags 2.00 Uhr

3 Kinder-Vorstellungen mit einem großen **Micky-Maus-Programm** „Im Reiche der Micky-Maus“

Karten im Vorverkauf an d. Tageskasse
Eintrittspreise:
Jugendl. RM. -.30, -.50, -.75, 1.—
Erwachs. „ -.50, -.75, 1.—, 1.20

PALI

Empfehle laufend **la Hammelfleisch** aus eigener Schäferei. Th. Ulmer, Metzgerei, Amalienstr. 23. Tel. 3910

Vermietungen
Sonntag, gut möbl. **Zimmer** zu vermieten, Wilhelmstraße 15, II.

Stellengeluche
Einf. Frau, Anf. der 50er Jahre **sucht Arbeit** in Fabrik, aber sonst. Geschäftsbetrieb, Angeb. unt. Nr. 1064 an Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe
Nähmaschine verleiht, bef. Marke wenig gebraucht. Wilhelm Jetter, Röhren-Handgeschäft, Kaiserstr. 110.

Holzbettstelle Radstr. 10, Marktplatz, Volkertstr. 2, Hilde 1, u. Schloßplatz 8 II.

Matratzen in allen Preislagen v. 17.50 an vom Spezialgeschäft **M. Kachur** Kaiserstraße 19
Matratzen umarbeiten. 8.50

Radio
Apparate abzugeben
Wende 3 Hören mit Lautspr. 48 RM
Eumovion 3 Hören mit Lautspr. 45 RM
Wolfschpänger mit Sprechrohr 50 RM
Saba 4 Hören mit Lautspr. 100 RM
Saba 3 Hören mit Lautspr. 50 RM
Radio **Plafedi** Sämannstr. 17.

Heute Premiere!

Der Mann von dem man spricht

Der lustigste Film des Jahres mit

Heinz Rühmann
Theo Lingen
Hans Moser

Heinz Salfner
Gusti Huber u. a.
Regie: E. W. Emo

Beiprogramm:
„Von Katzen und Kätzchen“
„Augenzeugen“
„Fox-Tonwoche“

Beginn 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

RESI Waldstr. 30
Telef. 5111

WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY
WILLY BIRGEL

Menschen ohne Vaterland

Ein Film, der den erschütternden Begriff „Menschen ohne Vaterland“ zu einem mitreißenden Erlebnis werden läßt. Ueber ohnmächtigen Haß entfacht Leidenschaft u. entfesselter Lebensgier triumphiert die allen Gefahren trotztende Kraft einer tiefen Liebe — In Anlehnung an den in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ veröffentlichten Roman von Gertrud von Brokdorf: „Der Mann ohne Vaterland“

Die Hauptdarsteller:
Willy Birgel / Maria v. Tasnady
Willy Fritsch / Grete Weiser
Alexander Golling / Lissi Arna
Spielleitung: Herbert Maisch

Heute Premiere
4.00 6.15 8.30
Jugendliche nicht zugelassen!

Gleichzeitig in beiden Theatern:

Union-Capitol
LICHTSPIELE KONZERTHAUS

BADEN-BADEN
Hotel Kaiserin Elisabeth
Leitung: G. Weisold
Neue Terrassen
mit schönstem Blick über Baden-Baden

Sterbefälle in Karlsruhe

20. April:
Heinrich Braun VI, Landwirt, Chemann, 57 Jahre.

21. April:
Augusta Pfäffle, geb. Bachhofer, Ehefrau von Heinrich Pfäffle, Werkmeister a. D., 61 Jahre.
Helmut Weith, 11 Monate, Vater: Josef Weith, Maurer.
Friedrike Lehe, geb. Wittschele, Witwe von Maximilian Lehe, Schlosser, 79 Jahre.

22. April:
Hermann Schneck, Schlosser, Chemann, 50 Jahre.

Sehr billig

Kniestrümpfe für Damen, Kunstseide, regulär gearbeitet, mit Naht und vierleibiger Sohle..... Paar **0.78**

Damenstrümpfe od. Kniestrümpfe Bemberg-Luxus-Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern Paar **1.18**

Dam.-Hemdchen oder -Höschen, Kunstseide Interlock gestreift, Größe 42-48 Stück **0.98**

Damenstrümpfe od. Kniestrümpfe, Kunstseide, verschiedene Qualitäten, z. T. mit kleinen Fehlern, Paar **0.98**

Damenstrümpfe feinfädige künstliche Seide, etwas Besonderes in Qualität, mit kleinen Fehlern Paar **1.28**

Damenhöschen oder -hemdchen, verschied. Qualitäten, feinfädig, modisch .. Stück **1.18**

Damenhandschuhe aus Kunstseide, mit Manschetten, zum Ausschuchen, Paar..... **0.98**

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH - KARLSRUHE

Trauerbriefe
Liefert rasch und in tadelloser Ausführung preiswert u. gut

G. Braun G.m.b.H.
Karl-Friedrich-Straße 14

Als Kuchenbelag o. Kompott

Aprikosenpulver
B. F. N. 5 kg - 3.80
Dose 500 g **42**

Süßigkeiten:
Konsum-Gebäck. 125 g **17**
Kaffee-Gebäck. 125 g **20**
Gelee-Früchte. 125 g **20**
Fondant-Mischg. 125 g **20**
Erfrischungs-Waffeln 125 g **25**
Bonbons m. Fruchtmark-Füllung 125 g **25**

Trinkfertige Waldmeisterbowle **90**
Ltr.-Fl.-Inh.

Pfannkuch
3% Rohrohr